

Herausforderungen durch eine Kultur des Todes und die Genderideologie

Lutz Sperling

I. Aktuelles und weltanschauliche Hintergründe

Als ich vor einer Woche mit der Vorbereitung meines Vortrags begann, stand in der Magdeburger Volksstimme: „Fische in Europas Hochgebirgsseen verweiblichen. Hormonell aktive Umweltgifte gelangten in diese entlegenen Ökosysteme und ließen Männchen zu Weibchen werden,...“ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die sogenannte „Pille“ eine Quelle dieser Gifte ist. Zu dieser Frage wird aber schamhaft geschwiegen. Weltweit werden solche Folgen bemerkt, und kein gewöhnliches Medikament, das ähnliche Nebenwirkungen hat wie die „Pille“, würde die Zulassung erhalten.

Zu einem zweiten Thema, das gegenwärtig sehr aktuell ist: Gegenwärtig läuft eine pausenlose politisch-mediale Kampagne für die sogenannte „Ehe für alle“. In abgeschwächter Form haben sich inzwischen sogar katholische Bistumsblätter wie der „Tag des Herrn“ für diese Kampagne instrumentalisieren lassen. Gott sei Dank, spricht Papst Franziskus hier eine klare Sprache. So beklagte er die Praxis des Westens, anderen Nationen seine „Homosexuellen-Agenda“ aufzuerlegen. Er sagte (in deutscher Übersetzung): "Das ist die ideologische Kolonisierung: Sie dringen in ein Volk ein mit einer Idee, die mit diesem Volk nichts zu tun hat – wohl mit Gruppen aus dem Volk, nicht aber mit dem Volk selbst – und kolonisieren das Volk mit einer Idee, welche eine Mentalität oder eine Struktur verändern will." Die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) sagte zum Begriff der Ehe: „Wenn wir diese Definition öffnen in eine auf Dauer angelegte Verantwortungspartnerschaft zweier erwachsener Menschen, sind andere Forderungen nicht auszuschließen: etwa eine Heirat unter engen

Verwandten oder von mehr als zwei Menschen“, woraufhin sie von Politikern der anderen Parteien übel beschimpft wurde (Tiefpunkt, Schlag ins Gesicht, Unverschämtheit, Beleidigung, Entgleisung – so könnte es). Der homosexuelle Grünenpolitiker Volker Beck versuchte sie sogar mit folgenden Worten lächerlich zu machen: „Nach der Ehe für alle kommt die Ehe mit Aliens, Goldhamstern, Verwandten.“ Beck hat aber ein schlechtes Gedächtnis. Der Jugendverband seiner Partei, die GRÜNE JUGEND, hatte schon 2007 einen Leitantrag zum Thema Gesellschaft und Familie verabschiedet unter dem Titel „Gemeinsam frei leben“, in dem es heißt: „Der Begriff ‚Familie‘ wird bei uns in erneuerter Definition verwendet: Wir verstehen darunter ...“ Dann folgt alles mögliche, aber auch - wörtlich – „polygame Lebensgemeinschaften“. Schließlich stand dort: „Dies wollen wir rechtlich mit einem Familienvertrag absichern und damit die Ehe ersetzen.“ Und eine der beiden Bundestagsfraktionsvorsitzenden der Grünen, Katrin Göring-Eckardt, meinte 2013, es sei eine gute Idee, ein Institut für polyamore Lebensgemeinschaften zu schaffen. Ähnlich liegen die Dinge bei Forderungen bis hin zum Ethikrat, den Inzest (Geschlechtsverkehr zwischen Verwandten 1. Grades) straffrei zu stellen, wie es ja auch der Slogan „Ehe für alle“ nahelegt.

Dem großen chinesischen Philosophen Konfuzius (um 500 vor Christus) wird das weise Zitat zugeschrieben: "Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das Gesagte nicht das Gemeinte. Wenn das, was gesagt wird, nicht stimmt, dann stimmen die Werke nicht. Gedeihen die Werke nicht, so verderben Sitten und Künste. Darum achte man darauf, daß die Worte stimmen. Das ist das Wichtigste von allem." Es ist also größte Vorsicht geboten, wenn das Wort Ehe in anderer Bedeutung verwendet wird!

Allein mir persönlich sind zwei Fälle in den Medien aufgefallen, wo frech behauptet wurde, es wäre im Grundgesetz nicht klar gewesen, was mit Ehe gemeint sei.

Man kann schon von einer Meinungsdictatur sprechen, weil es gelungen ist, wesentliche Sachfragen völlig aus der Öffentlichkeit zu verbannen, sie gelten als bei Strafe verboten, Strafe nicht unbedingt im juristischen, aber zumindest im sozialen Sinne. So dürfen Männer, die nach eigenem Wunsch und mit Hilfe von ihrer homosexuellen Veranlagung befreit wurden, nicht einmal auf Kirchentagen darüber berichten. Wer irgendwie mit denen, die solche Hilfe anbieten, in Verbindung zu bringen ist, wird in Hörsälen von einem Mob niedergeschrien, weil an dem Dogma gerüttelt wird, Homosexualität sei der Natur eingeschrieben, sei normal und gut, während die gleiche Gender-Ideologie im Widerspruch dazu darauf abzielt, daß jeder sein „Geschlecht“ frei wählen sollte. Weitere verbotene Fragen sind z. B.: Welcher Anteil der homosexuellen Partnerschaften ist von Dauer, welcher läßt von vornherein zusätzliche Partner zu, warum wurde von der Lobby mehrfach versucht, das Schutzalter von Knaben herabzusetzen, z. B. unter 14 Jahre, um wieviel größer ist in diesen Kreisen die Wahrscheinlichkeit der Pädophilie im Vergleich zu anderen Personen? Oder welche Krankheiten sind deutlich vermehrt bei praktizierenden Homosexuellen zu finden, um wieviel geringer ist ihre Lebenserwartung? Könnte die Häufigkeit homosexueller Veranlagungen durch die Verbreitung der Hormone der Anti-Baby-Pille in den Gewässern oder auch durch eine Vermännlichung vieler Frauen größer werden?

Zu vielen dieser Fragen gibt es Antworten, aber diese werden uns bewußt verschwiegen.

Mit der „Ehe“ für gleichgeschlechtliche Paare würden diesen Vorteile zukommen, die in anderen Fällen, wo Menschen zueinander stehen und

füreinander sorgen, nicht gewährt werden. Durch das Gleichsetzen von Ungleichem würde also nicht etwa Gerechtigkeit, sondern Ungerechtigkeit entstehen. Strenggenommen würden sexuelle Intimitäten materiell honoriert werden.

Auch die letzte Bastion unter den Parteien, die CDU/CSU, widersetzt sich kaum noch auch nur halbherzig. Ich erhielt eine mit „CDU Deutschlands“ unterschriebene E-Mail, in der nach formalem Dank für die Teilnahme an einem „Massenmailing“ zur Frage der „Homoehe“ aus einem Papier der Bischofssynode in Rom aus dem Jahre 2014 hinsichtlich der Homosexuellen wie folgt zitiert wird: „Man hüte sich, sie in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen.“ Das möchte die CDU in ihrem Kontext infamerweise offenbar so umdeuten, als hebe die Forderung der „Homoehe“ eine ungerechte Zurücksetzung auf.

Den Fragen des Lebensschutzes und der Gender-Ideologie kann man nicht entgehen, sofern man sich nicht von allen Massenmedien völlig abschottet. Ich habe dazu privat etwas gesammelt. Seit November 2010 beziehen sich mindestens 16 Einträge meiner persönlichen Website auf solche Themen, die einmal zu besuchen ich Sie herzlich einlade. Es wäre aber verfehlt, zu viele Aspekte in diesen Vortrag mit begrenzter Zeit aufzunehmen; denn er sollte doch auch weltanschauliche Hintergründe ein wenig beleuchten bzw. einzelne Fragen etwas vertieft behandeln. In diesem Sinne soll zuerst die vielleicht wichtigste weltanschauliche Quelle für die Angriffe auf das Leben und auf die Familie betrachtet werden. Ich hoffe, daß dann die enge Verknüpfung zwischen der Kultur des Todes und der Gender-Ideologie klarer wird und beide nicht mehr als zwei gesonderte Themen erscheinen.

Auf dem berühmten und berüchtigten Symposium „Man and his future“ (Der Mensch und seine Zukunft) 1962 in London, von dessen 27 Teilnehmern 6 Nobelpreisträger waren, hielt der Biologe und

Verhaltensforscher Julian Huxley das einleitende und grundlegende Referat „Die Zukunft des Menschen – Aspekte der Evolution“.

Wer war Julian Huxley? Julian Huxley spielte eine große Rolle bei der Gründung der UNESCO und war ihr erster Generalsekretär von 1946 bis 1948. Er predigte einen "Atheismus im Namen der Vernunft". Von ihm stammt auch der Satz: "Gott ist eine vom Menschen erdachte Hypothese bei dem Versuch, mit dem Problem der Existenz fertigzuwerden."

Die Huxleys sind eine große und berühmte Sippe, verschwägert mit der Sippe Darwins. Großvater Thomas Henry Huxley erhielt den Spitznamen Darwin's Bulldog, weil er Darwins Lehre militant gegen den anglikanischen Bischof Wilberforce vertrat, der bis heute in den Schulbüchern lächerlich gemacht wird, in Wirklichkeit aber hochangesehen war und dessen Argumentation sogar von Darwin selbst gelobt worden war. Dieser hielt sich im Streit selbst vornehm zurück und nannte Wilberforce' 50-seitige Rezension zum eigenen Werk "ungewöhnlich klug". Thomas Huxley prägte den Begriff Agnostizismus (weil man darüber nichts wissen könne, kümmere man sich nicht um Gott) und ist Begründer der bis heute berühmten Zeitschrift „Nature“. Julian Huxleys Bruder Aldous Huxley ist besonders durch sein Buch „Brave new world“ (zu deutsch: „Schöne neue Welt“) von 1932 berühmt. Darin werden die Folgen der strategischen Ziele seines Bruders Julian so bedrückend und entlarvend dargestellt, daß man ihn gern für einen Gegner der Ansichten seines Bruders halten möchte. Tatsächlich schrieb er aber später noch das eindeutig zustimmende Buch „Die Insel“, wurde einer der Väter der Hippy-Bewegung und war dem Rauschgift zugetan. Nebenbei bemerkt: Ein Halbbruder der beiden erhielt 1963 den Nobelpreis und starb erst 2012.

Unser Julian Huxley nun war 7 Jahre lang Vizepräsident und 13 Jahre lang Präsident der Englischen Eugenischen Gesellschaft. Diese war

1904 von Francis Galton, einem Halbcousin Darwins, gegründet worden, der als Vater der Eugenik gilt. Die Eugenik verfolgt das Ziel, den Anteil positiv bewerteter Erbanlagen des Menschen zu vergrößern und den negativ bewerteter Erbanlagen zu verringern. Auf Wikipedia liest man: „Als Problem sah Galton und mit ihm etliche seiner geistigen Nachfolger bis in die Gegenwart die geringere und im Lebensalter spätere Vermehrung sozial höhergestellter Personen, die für Galton zugleich die geistige Elite stellten. Sozial schwächer Gestellte und Minderbegabte vermehrten sich dagegen stärker und früher. Dieses Mißverhältnis sei mit politischen Maßnahmen zu bekämpfen, um den Anteil von Hochbegabten national wie international vorrangig zu fördern.“ Weitere Präsidenten der genannten Gesellschaft waren Darwins erst 1943 in hohem Alter verstorbenen Sohn Leonard Darwin sowie ein Enkel Darwins. Sohn Leonard Darwin hatte noch im Jahre 1939 den Beitrag deutscher Forscher zur Eugenik gewürdigt.

So fügt sich alles zusammen. Hitler konnte sich hinsichtlich Euthanasie und Rassenwahn zu recht auf britische und US-amerikanische Quellen, sogar auf Darwin persönlich, besonders aber auf den deutschen Darwinisten Ernst Haeckel stützen. Auf beider Werk wird in gereinigter Form in unseren Schulbüchern bis heute recht unkritisch zurückgegriffen.

Im folgenden möchte ich auf einige Aspekte des genannten Vortrags von London 1962 eingehen. Das „mittelalterliche Christentum“ sei in der Vorherrschaft „vom wissenschaftlichen Ideensystem“ abgelöst worden. Dann sagte Huxley: „Es scheint, daß heute ein neues dominantes Ideensystem im Entstehen begriffen ist, das ich ‚evolutionären Humanismus‘ nennen will.“ Wir werden gleich erkennen, was mit dieser wohlklingenden Wortschöpfung „evolutionärer Humanismus“ gemeint ist. Zuvor sei bemerkt, daß die militant gegen Christentum, Familie und

Moral agierende atheistische Giordano Bruno-Stiftung die Förderung dieses evolutionären Humanismus auf ihre Fahnen geschrieben hat. Huxley sprach herabwürdigend vom „menschlichen Wirbeltier“ und nahm die sogenannte „Bevölkerungsexplosion“ zum Ausgangspunkt seiner Strategie. „Die Überbetonung der Quantität“ habe „zu einer Vernachlässigung der Qualität des Lebens geführt“. Inzwischen ist dagegen demographisch solide mathematisch prognostiziert, daß die Weltbevölkerung im 21. Jahrhundert ihren Höhepunkt überschreiten und auch weltweit eine folgenschwere Überalterung eintreten wird. Vor dem Hintergrund seiner falschen Prognose nennt Huxley als das – wörtlich – „einzige überragende Ziel: Lebenserfüllung - größere Möglichkeiten der Erfüllung auf seelisch-geistigem Gebiet für mehr Individuen und größere Leistungen innerhalb der Gemeinschaften durch eine bessere Ausnützung der menschlichen Möglichkeiten und damit größere Freude an den Fähigkeiten des Menschen.“ Die direkte Fortsetzung lautet: „Die Welt ist *de facto* eine Einheit geworden; besser früher als später muß sie es auch *de jure* werden, indem sie sich einem einheitlichen System der Selbstregierung unterwirft. ...“

Wir können also festhalten: Es ist eine Weltregierung anzustreben mit dem Ziel einer Reduzierung der Zahl der Menschen und der Lebenserfüllung für mehr Menschen. Was verbirgt sich aber dahinter? Zunächst wird klar herausgestellt, was „Lebenserfüllung“ nicht sein soll: Seine Pläne, so führt er aus, würden „uns vor falschen Verallgemeinerungen bewahren - etwa davor, ... zu glauben, daß es so etwas wie ‚Wahrheit‘ oder ‚Tugend‘ wirklich gibt.“

Interessant ist, daß der Atheist Julian Huxley nicht die frontale Bekämpfung der Religion empfiehlt, sondern sie als ein völlig diesseitig erklärtes „Organ des Psychosozialen“, wie er es nennt, für seine Ziele dienstbar machen will.

Anstelle von Wahrheit und Tugend plädiert Huxley für den Einsatz von Psychotechnik. Anzustreben wäre die „Erreichung von Zuständen selbsttranszendenten Erlebens; wie z. B. Joga, sowohl physisch als auch psychologisch, gelenkte Meditation,...“ etc. Solche Zustände würden wir z. B. bei „Voodoo, bei Stammestänzen und bei den Brüderschaften der tanzenden Derwische“ kennen. Ich zitiere nun eine längere Passage: „Außerdem erschließen Physiologie und Biologie neue Forschungsgebiete. Man weiß jetzt beispielsweise, daß bei Menschen wie Tieren die elektrische Reizung eines bestimmten Gehirnbereiches überwältigende Gefühle des Glücks oder des Wohlbefindens im ganzen Organismus auslösen kann. Es ist sogar möglich, die eine Hälfte des Körpers glücklich zu machen, während die andere im Normalzustand bleibt. Manchen Leuten mag das zu materialistisch erscheinen; aber elektrisches Glück bleibt schließlich immer noch Glück, und Glück ist sehr viel wichtiger als die physikalischen Vorgänge, mit denen es verbunden ist.

Wir müssen herausfinden, wie diese Dinge in unseren komplizierten zivilisierten Gemeinschaften nutzbar gemacht werden können.“

Das ist wirklich entlarvend; das steckt hinter dem schönen Wort „Lebenserfüllung“! Auf völlig der gleichen Ebene liegt offensichtlich das Bestreben, die Menschen zu allen denkbaren sexuellen Belustigungen zu verführen. Diese Art „Glück“, die man nur als unwürdig und abstoßend empfinden kann, sollen möglichst viele Menschen genießen. Eine zu große Weltbevölkerung würde aber einem solchen – ich kann es nur so bezeichnen – Menschengarten im Wege stehen.

Deshalb fordert Huxley: „Die Welt braucht eine Bevölkerungspolitik.“

Ich zitiere wörtlich: „Dazu müssen wir vor allem eine große Zahl moralischer, ideologischer und religiöser Widerstände überwinden. Das kann nur durch Aufklärung geschehen, damit die Bevölkerung versteht,

daß es unmoralisch ist, vernünftigen Methoden der Geburtenkontrolle Widerstand zu leisten, weil dadurch eine wachsende Zahl von Menschen in steigendem Maße zu Unglück, Hilflosigkeit und Krankheit verurteilt wird.“ Es ist erschütternd, wie zielstrebig und präzise die UNO und ihre Unterorganisationen das bis heute umsetzen. Hören Sie, wie das - wörtliches Zitat nach Huxley – geschehen soll und erkennen Sie die Übereinstimmung mit der tatsächlichen Weltpolitik: Es „sollten alle fortgeschrittenen Nationen mit wachsendem wissenschaftlichen und technischen Aufwand versuchen, einfache und brauchbare Verfahren der Geburtenkontrolle zu erfinden und ihre Erfindungen der übrigen Welt frei zur Verfügung zu stellen. Außerdem müßte ein internationales Hilfswerk berücksichtigen, was ich die demographische Kreditwürdigkeit des Empfängerlandes nennen möchte. Wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß durch die Hilfe der Bevölkerungsüberschuß vermindert wird, soll das Empfängerland die Mittel bekommen, eine wirkungsvolle Politik der Geburtenkontrolle einzuleiten. Ein Teil der Mittel soll der Überwachung dienen, daß diese Politik erfolgreich bleibt.“

Nun kommt es aber noch schlimmer. Julian Huxley beklagt, „daß die allgemeine Qualität der Weltbevölkerung nicht sehr hoch ist, daß sie sich zu verschlechtern beginnt und daß sie verbessert werden könnte und sollte. Die Verschlechterung ist auf genetische Defekte zurückzuführen, die damit behafteten Menschen wären infolge der Selektion verschwunden, hätte man sie nicht künstlich am Leben erhalten.“

Was sei also zu tun? Es klingt unglaublich; aber Huxley sagte:

„Theoretisch könnte der Pegel der allgemeinen Intelligenz durch eugenische Selektion angehoben werden; ...“ Er empfiehlt die Entwicklung neuer "Verfahren der menschlichen Fortpflanzung ... wie etwa orale Verhütungsmittel und Vielfachbefruchtung durch tiefgekühlten Samen ausgewählter Spender. Schließlich könnten radikale eugenische

Verbesserungen die Evolution des menschlichen Fortschritts mächtig vorantreiben.“ Ganz im Sinne der SS-Einrichtung Lebensborn heißt es dann: "Die Eugenik wird schließlich Methoden wie die künstliche Befruchtung durch Samenspender von hoher genetischer Qualität anwenden müssen." Wir wüßten, „daß wir eine globale Evolutionspolitik brauchen, der wir unsere wirtschaftliche, soziale und nationale Politik anpassen müssen.“

Natürlich liegt Huxley die Bildung der Kinder besonders am Herzen. „In einem ... integrierten Lehrplan könnte der Gedanke der historischen Evolution den Kern darstellen“, heißt es. „Nichtintellektuelle Bildungsmöglichkeiten sollten den Kindern“ u. a. „helfen, die Möglichkeiten des eigenen Körpers ... zu entdecken.“ Hier ist schon das Ziel formuliert, daß gegenwärtig durch die Einführung neuer Bildungspläne mit dem Querschnitts-Thema „sexuelle Vielfalt“ von den entsprechenden politischen Parteien verfolgt wird.

„Wir brauchen einen Erziehungsrat“, forderte Huxley, und: „Die Erziehung sollte ... zur Umformung der kulturellen Tradition beitragen“, wozu das „zugrundeliegende Ideensystem, das sie dem heranreifenden Geist vorlegt, evolutionär“ sein müsse.

Ich frage mich, ob die Gesamtheit der Vorschläge und Forderungen Julian Huxleys und seiner Gesinnungsgenossen, die gegenwärtig in verheerendem Maße die Weltentwicklung bestimmen, nicht infolge ihrer Globalität und Unumkehrbarkeit folgenschwerer ist als alle Greuel der bisherigen Geschichte einschließlich des zwanzigsten Jahrhunderts. Häufig zu hörenden Gerüchten, hinter all diesen Entwicklungen steckten die Freimaurer, möchte ich nicht nachgehen, weil sie für mich nicht überprüfbar sind. Allerdings wirkt der tatsächliche Ablauf wie strategisch geplant, wobei man schließlich nicht mehr unterscheiden kann, wer wissender Drahtzieher ist und wer manipulierter Mitläufer oder korrupter

Komplize. Zu bemerken ist auch, daß der Zug auf der dargelegten abschüssigen Straße unaufhaltsam fortschreitet, wobei den Menschen immer gerade so viel zugemutet wird, wie durch vorangegangene Agitation und Manipulation möglich geworden ist.

II. Lebensschutz

Wie wichtig unser Einsatz für den Lebensschutz ist, zeigt sich besonders an der massenhaften Tötung der Kinder im Mutterleib. Allein in Deutschland erfolgen seit Jahrzehnten jährlich nach offiziellen Angaben mehr als 100000 sogenannte Abtreibungen. Es ist schwer zu ertragen und rational kaum zu erklären, wie die europäisch-westliche Kultur derart in die Barbarei abgleiten konnte. Zur Erinnerung möchte ich ein wenig Bildmaterial herumgeben, das man kaum ansehen mag.

Begründet mit einer medizinischen Indikation der Mutter kann bei Behinderung oder schwerer Krankheit des Kindes nach Beratung sogar eine sogenannte Spätabtreibung bis zum Geburtstermin vorgenommen werden.

Der Start in die massenweise Abtreibung begann in den USA mit bewußt falschen Umfrage-Ergebnissen, so daß die Menschen in ihrer natürlichen Abneigung gegen dieses Töten verunsichert wurden. Die berühmte-berühmte Illustrierten-Aktion im Umkreis von Alice Schwarzer „Wir haben abgetrieben“ war ebenso lügnerisch: Ein großer Teil dieser Frauen hatte in Wirklichkeit bis dahin nicht abgetrieben.

Wie auch in anderen Städten findet in Berlin alljährlich ein „Marsch für das Leben“ statt. Der nächste Marsch unter dem Motto „Ja zum Leben – für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie“ ist am 19. September. Letztes Jahr waren wir schon über 3000 Teilnehmer, ein beeindruckender Zug. Es gibt eine Startveranstaltung von ca. 1 Stunde Dauer mit informativen und anrührenden Beiträgen, der Marsch selbst erfolgt schweigend. Die Teilnehmer kommen nicht nur – in ökumenischer Eintracht - aus kirchlichen Kreisen, sondern auch den Kirchen Fernstehende bringen ihre Stimmen ein. Wir Katholiken aus Magdeburg waren wohl nur zu dritt, dazu kamen aus unserer Diözese einige kleine Gruppen aus anderen Orten. Ich möchte ausdrücklich um Ihre

Teilnahme werben. Beschämenderweise sieht man dort – im Unterschied zu anderen Ländern wie den USA, Spanien, Italien - keine katholischen deutschen Bischöfe mit Ausnahme einer einmaligen Teilnahme zweier Berliner Weihbischöfe. Allerdings nimmt die Zahl der bischöflichen Grußworte zu. Aber warum werden in unserer Diözese keine Aufrufe zur Teilnahme verbreitet? Ein Geistlicher, der lange Zeit in Magdeburg ein höheres Amt innehatte, sagte mir persönlich, von einem Marsch für das Leben habe er noch niemals etwas gehört.

Beim „Marsch für das Leben“ 2009 mit 1000 symbolischen Kreuzen wurde dem dankenswerterweise teilnehmenden Salzburger Weihbischof Laun eine angezündete Bibel vor die Füße geworfen, etwa dort, wo am 10. Mai 1933 die berüchtigte Bücherverbrennung stattfand. Im Jahre 2010 hatten viele Organisationen, von denen sich einige irreführend antifaschistisch nennen, unter dem Motto ‚1000 Kreuze in die Spree‘ zu Gegenaktionen aufgerufen, so daß ein starkes Polizeiaufgebot nötig war, um die unter ständigem Grölen vollzogenen Provokationen in gewissen Grenzen zu halten. Es hieß dort: ‚Wir rufen dazu auf, dem Marsch der Fundamentalist_innen laut und mit vielfältigen Aktionen entgegenzutreten‘. Besonders skandalös ist, daß der Aufruf auch von der mit beträchtlichen staatlichen Mitteln arbeitende Organisation ‚pro familia‘ (Landesverband Berlin) unterstützt wurde. 44 Kreuze wurden gesetzwidrig entwendet und in die Spree geworfen, ein Kreuz wurde gewaltsam zerstört. Die grölenden Jugendlichen riefen Parolen wie ‚hätt‘ Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben‘, ‚kein Gott, kein Staat, kein Patriarchat‘, ‚eure Kinder werden so wie wir‘. Obwohl die Homosexualität kein Thema beim „Marsch für das Leben“ ist, beteiligen sich auch Betroffene in provozierenden Posen an den Störungen.

Der geringe Erfolg von Versuchen, die Bevölkerung mit diesem Thema aufzuwecken, hängt vermutlich auch damit zusammen, daß sehr viele

Menschen direkt oder indirekt in Abtreibungsfälle verwickelt waren und das verdrängen möchten. Betroffene Frauen werden bei den Märschen für das Leben keineswegs diskriminiert, sondern stehen als häufige Opfer mit im Mittelpunkt. Besonders eindrucksvoll waren Auftritte von Frauen, die offen über ihre frühere Abtreibung sprachen und den Marsch unterstützten. Letztes Jahr hielt eine mutige Frau ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Ich bereue zutiefst, daß ich mein Kind abgetrieben habe. Bei Jesus fand ich Vergebung, Heilung und Wiederherstellung.“ Diese tapferen Frauen sind nach unserer christlichen Auffassung wohl vor Gott gerechtfertigt, wir vielleicht nicht, wenn wir zu gleichgültig sind. Ein großes Lob hat Frau Alexandra M. Lindner mit ihrem 2009 erschienen Buch „Geschäft Abtreibung“ verdient mit einer Unzahl akkurat zusammengetragener Fakten. Ich müßte jetzt eigentlich das ganze Buch vorlesen; alle Fakten zu erfahren, wäre jedoch psychisch ohnehin nur schwer zu verkraften. Dazu nur so viel: 1. Die abgetriebenen Kinder werden in großem Maßstab industriell „verwertet“. 2. Die Bevölkerungskommission der Vereinten Nationen, abgekürzt UNFPA, setzt sich mit großen finanziellen Mitteln weltweit seit Jahren für Abtreibung ein, etwa mit so schön klingenden Namen wie „Frauenrechte“, „Reproduktive Gesundheit“ u. dgl. Sie zahlte z. B. zwischen 1990 und 1994 57 Millionen US-Dollar an China für die Ein-Kind-Politik mittels Zwangsabtreibungen (von wegen Kritik an chinesischen Menschenrechtsverletzungen!). Ganz üble Machenschaften sind auch von der „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF, etwa: Internationale Vereinigung für geplante Elternschaft) bekannt, deren Ziele ausschließlich in der sogenannten „Familienplanung“ liegen. Dieser Begriff ersetzt inzwischen die im Sinne der Eugenik negativ besetzten Begriffe „Bevölkerungs- und

Geburtenkontrolle“. Die IPPF ist übrigens der Dachverband der bereits erwähnten deutschen Organisation mit dem Lügennamen „pro familia“. Einem entsprechenden Gebetszug der Organisation europrolife wurde vom Erzbistum München vor einigen Jahren weder die gewünschte Kirche St. Paul noch ein anderes Kirchengebäude zur Verfügung gestellt. Moniert wurde bei der fadenscheinigen Begründung auch „völkisches Denken“, weil es auf dem Faltblatt hieß: „Als einziger Kontinent liegt Europa mit einer Geburtenrate von nur 1,5 weit unter dem für den Selbsterhalt eines Volkes nötigen Mindestwert von 2,1.“ Das wurde aber von den Veranstaltern nicht weiter thematisiert, sollte natürlich auch nicht im Vordergrund der Proteste gegen Abtreibung stehen. Das demographische Problem ist - davon abgesehen - aber riesig und wird in der Folgezeit noch kaum hinreichend beachtete katastrophale Folgen haben. Deutschland liegt hier mit Japan auf dem letzten Platz. Daß man politisch etwas ausrichten kann, wenn man nur will, zeigt z. B. Frankreich; und im Rußland Putins sanken die Abtreibungen 2008 um ein Viertel gegenüber 2007.

Warum gibt es in Deutschland von offizieller katholischer Seite kein ständiges Ermahnen zu dem ganzen Abtreibungskomplex?

Nach einem Vortrag des Leiters des Katholischen Büros, das in Deutschland für die Verbindung zwischen der deutschen Bischofskonferenz und der Politik zuständig ist, wurde er zum Fernbleiben der Bischöfe beim Berliner „Marsch für das Leben“ befragt. Nach ersten Ausführungen in dem Sinne, das wäre nicht der richtige „Stil“, behauptete er schließlich, dort würden Gläser mit Embryonen herumgetragen. Wir haben in den vielen Jahren unserer Teilnahme so etwas niemals erlebt. Sollte das das Bild sein, das sich unsere Bischöfe von diesen Märschen machen? Aber vielleicht hätte ja auch mein

Herumreichen des Bildmaterials hier entsprechendes Befremden hervorgerufen.

In einem Arbeitsblatt des katholischen Religionsunterrichts unseres Enkels in der 11. Klasse in Bayern heißt es: „Besonders wichtige Themen für fundamentalistisch-evangelikale Bewegungen sind bis heute die Bekämpfung der Pornographie, der Gleichberechtigung der Frau, des Rechts auf Abtreibung, der Sexualaufklärung an den Schulen und der Emanzipation der Homosexuellen.“ Der evangelikale Fundamentalismus soll bei den Schülern natürlich in negativem Licht erscheinen; ein angebliches „Recht auf Abtreibung“ wäre dann, so könnten die Schüler zu recht folgern, gegen diese Fundamentalisten zu verteidigen.

Indem ich mich jeden Kommentars enthalte, zitiere ich in diesem Zusammenhang Kardinal Marx von der Pressekonferenz der Deutschen Bischofskonferenz vom 26. Februar 2015: „Ja, es gibt ja in den meisten Ländern überhaupt keinen Religionsunterricht erst mal. Da sind wir in Deutschland schon privilegiert. Die schauen mich alle erstaunt an weltweit, wenn wir sagen, ja, wir haben ja konfessionellen Religionsunterricht, der vom Staat finanziert wird. Ja, was ist das denn? Das ist also erst mal schon mal die positive Überraschung. Ja, und bestimmt der Staat, was ihr da lehrt? Nein, das bestimmt nicht der Staat, sagen wir, das bestimmen wir gemeinsam, wir machen Curricula, wir machen Lehrpläne, und es gibt keinen Lehrplan, der nicht genehmigt ist von den Bischöfen.“ Ich erwäge, ihn vielleicht einmal mit einem Brief über die Realität aufzuklären.

Daß Abtreibung in Deutschland zunächst einmal immer noch illegal und strafbewehrt ist und nur unter bestimmten Bedingungen straffrei, aber dabei immer noch rechtswidrig, weiß heute infolge der lügnerischen Sprache der Medien kaum noch jemand.

Die Märsche für das Leben thematisieren neben der Abtreibung den Lebensschutz vom Beginn bis zum Ende des Lebens, d. h. von der befruchteten Eizelle bis zum Lebensende, wo der Mensch vor der Euthanasie zu schützen ist. Ein besonderer Schwerpunkt sind dabei die behinderten Menschen. Sehr anrührend waren vor wenigen Jahren die an die Teilnehmer gerichteten Worte einer jungen Frau in Begleitung des verdienstvollen Erlanger Professors für Neonatologie Holm Schneider; denn diese - von ihm als Sekretärin eingestellt - ist selbst von Trisomie 21 betroffen, also mongoloid.

Nach meiner mehrfachen Kritik an Fakten aus dem katholischen Bereich könnten Sie fragen, ist denn unser heutiger Referent überhaupt katholisch? Auf diese fiktive Frage möchte ich antworten mit meinem Hinweis auf offizielle Verlautbarungen aus dem Zentrum der katholischen Weltkirche, erarbeitet von den besten geeigneten Fachleuten, die ein großes Geschenk für uns sind und weltweit die einzige durchgehend klare Position zu Fragen der Bioethik vertreten. Im folgenden sollen einige konkrete Fragen behandelt werden, wobei vor allem die Instruktion "Dignitas personae" (Die Würde der Person) herangezogen wird. Diese Instruktion zu Fragen der Bioethik wurde am 12.12. 2008 von der vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre veröffentlicht. Als "Instruktion lehrmäßiger Natur" hat sie Anteil am ordentlichen Lehramt des Papstes. Diese Instruktion bestätigt in vollem Umfang den Inhalt einer Reihe von Vorgängerdokumenten wie die Instruktion "Donum vitae" (März 1987) sowie die Enzykliken "Veritatis splendor" (1993) und "Evangelium vitae" (1995) von Papst Johannes Paul II. Ziel der neuen Instruktion ist es, im Lichte der Vorgängertexte bestimmte Themen erneut vorzunehmen und neuere Fragen zu erörtern.

Die Dokumente erheben die Schutzwürdigkeit des menschlichen Embryos in jedem Stadium in den Rang eines – wie es heißt - "grundlegenden ethischen Kriteriums":

"Es ist von Nutzen, hier an das *grundlegende ethische Kriterium* zu erinnern, das in der Instruktion *Donum vitae* vorgelegt wird, um alle moralischen Fragen zu bewerten, die sich im Zusammenhang mit Eingriffen in den menschlichen Embryo stellen: 'Die Frucht der menschlichen Zeugung erfordert ab dem ersten Augenblick ihrer Existenz, also von der Bildung der Zygote an, jene unbedingte Achtung, die man dem Menschen in seiner leiblichen und geistigen Ganzheit sittlich schuldet. Der Mensch muß von seiner Empfängnis an als Person geachtet und behandelt werden und infolgedessen muß man ihm von diesem Augenblick an die Rechte der Person zuerkennen und darunter vor allem das unverletzliche Recht jedes unschuldigen Menschen auf Leben.' "

Vor wenigen Jahren kannte die sogenannte Pränataldiagnostik (PND) Untersuchungen, die nur den einen Zweck hatten, Kinder mit bestimmten Schädigungen, insbesondere genetischen Abweichungen wie Trisomie 21, möglichst früh abtreiben zu lassen. Nach bestimmten Voruntersuchungen wurde eine Minderheit der Mütter zu Risikofällen erklärt, z. B., wenn die Wahrscheinlichkeit für Trisomie 21 von statistisch 1: 600 auf 1:100 erhöht war, d. h., wenn die Mutter immer noch zu 99% ein Kind ohne diese erwarten durfte. Dann wurden weitere, sogenannte invasive Untersuchungen empfohlen, die allerdings selbst bei 1 % der Untersuchten Fehlgeburten auslösten, in der Regel also bei Kindern ohne genetische Abweichungen. Deswegen versuchte man, die Prognose-Sicherheit zu erhöhen. Das Perverse dabei war jedoch die Selektion der Kinder mit Abweichungen von der Norm und die

Aufrechnung von geopfertem gesunden Kindern gegen "verhinderte" Behinderte.

So weit der Stand in der Vergangenheit. Inzwischen wurde die Forschung weiter fortgetrieben, und es wurde der sogenannte Praenatest entwickelt. Durch einen Bluttest der Schwangeren ist es nun möglich, ohne Gefährdung der Ungeborenen, wie bisher bei einer Fruchtwasseruntersuchung, ein Erkennen von Trisomie 21 zu ermöglichen. Allerdings sollen die Ergebnisse dieses Praena-Tests zu etwa 0,3 % falsch positiv sein, so daß eine riskante Fruchtwasseruntersuchung trotzdem vorgeschrieben sei, sofern die Schwangere sich für die Abtreibung entscheidet. Daraus muß man den zwingenden Schluß ziehen, daß - in der Öffentlichkeit häufig verschwiegen - auch dann noch ein geringer Prozentsatz an nicht behinderten Kindern durch invasive Tests ihr Leben einbüßen.

Zum 7. März 2013 hatte in Magdeburg die Landtagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen in das katholische Roncalli-Haus zu einer Podiumsdiskussion zu dieser diagnostischen Möglichkeit eingeladen, worüber ich auf meiner Website ausführlich berichte.

Hier sei nur kurz gesagt, daß es zu einer fairen und ernsthaften Diskussion kam – natürlich auch mit Defiziten. So wurde dem "gebotenen Respekt vor dem Leben" die sogenannte "Lebenswirklichkeit von Frauen und Familien" gegenübergestellt, und von keinem Teilnehmer wurde der Ausdruck „werdendes Leben“ für ein doch schon sehr lebendig vorhandenes Menschlein moniert.

Als Vertreter des Vorstandes der Stiftung "Netzwerk Leben - eine offene Initiative der katholischen Kirche" war ein Magdeburger Professor beteiligt. Dieser brachte zwar sehr deutlich den entscheidenden Unterschied zu anderen Untersuchungen aus seinem Fachgebiet zum Ausdruck, der darin besteht, daß man bei den letzteren im Sinne

therapeutischer Maßnahmen reagieren kann, beim Praena-Test jedoch nicht. Damit wurde noch einmal die außerordentlich wichtige Tatsache betont, daß er allein einer möglichen Tötung im Sinne der Selektion des behinderten Kindes dient. Weitere wesentliche Kritik zur Entwicklung und zur Freigabe dieses Tests äußerte er jedoch nicht.

Insbesondere entstand die gespenstische Situation, daß die Moderatorin von der Partei Bündnis 90/Die Grünen diesen ihren Nachbarn zur Linken direkt freundlich auf die von der katholischen Kirche vertretene absolute Schutzwürdigkeit des Menschen von der Zeugung bis zum Tode ansprach und diese Situation dem Angesprochenen sichtlich peinlich war. Nach weitem Ausholen kam er schließlich doch noch, wenn auch etwas versteckt, auf den Kern dieser Frage zu sprechen, indem er die befruchtete Eizelle als "potentielles Leben" bezeichnete, was ja offensichtlich nur ein anderer Ausdruck für "werdendes Leben" darstellt. Ein besonders originelles Argument zur Aushebelung der katholischen Position war dann seine Aussage, nach sechs Wochen begänne "spätestens die Würde des Menschen", weil sich etwa zu diesem Zeitpunkt im Fötus der erste Tropfen Blut gebildet habe.

Ein riesiger Bereich von Aspekten der Bioethik bezieht sich inzwischen auf Embryonen außerhalb des Mutterleibes in einem sehr frühen Stadium. Diese kommen durch Befruchtung der weiblichen Eizellen durch männliche Spermien im Reagenzglas bzw. im Labor mittels technischer Prozeduren zustande, die In-vitro-Fertilisation, kurz IVF, genannt werden. Im günstigsten Falle wird diese Methode angewandt, um Paaren, die ansonsten keine Kinder bekommen können, mit belastenden Eingriffen und sehr begrenzter Wahrscheinlichkeit zu einem Kind zu verhelfen. Bei betroffenen Personen würde ich dazu auch lieber behutsam schweigen. Objektiv ist die IVF aber auch bei diesem Ziel ethisch nicht vertretbar.

In der Instruktion "Dignitas personae" heißt es, es seien "alle Techniken der heterologen künstlichen Befruchtung sowie die Techniken der homologen künstlichen Befruchtung, die den ehelichen Akt ersetzen, auszuschließen." Homolog bedeutet hier: mit den Spermien des Ehemannes (bzw. dauerhaften Partners), heterolog mit denen eines anderen Mannes. Der „menschliche Embryo“ werde wie eine „Anhäufung von Zellen“ behandelt, „die man gebraucht, selektiert und ausscheidet“.

"Der Wunsch nach einem Kind" könne "nicht seine 'Produktion' rechtfertigen, so wie der Wunsch, ein schon empfangenes Kind nicht zu haben, nicht dessen Aufgabe oder Vernichtung rechtfertigen kann."

Professor Manfred Spieker stellte in einem Beitrag der Zeitung „Die Tagespost“ klar heraus, aus welchen drei Gründen die Instruktion "Donum vitae" die künstliche Befruchtung verwarf: "Erstens weil sie untrennbar mit der Zerstörung zahlreicher Embryonen verbunden ist, zweitens weil sie das Recht des Embryos verletzt, die geschenkte Frucht einer liebenden Vereinigung seiner Eltern zu sein und stattdessen das Kind zum Laborprodukt eines Reproduktionsmediziners macht und drittens weil sie das Recht der Eheleute verletzt, daß der eine nur durch den anderen Vater oder Mutter wird." Hinter dem Nein stände ein großes Ja, "das Ja zur Würde der Person auch im frühesten Stadium ihrer Existenz, das Ja zu ihrem Recht auf Leben sowie zur Schutzpflicht des Staates und der Wissenschaft und nicht zuletzt das Ja zur menschlichen Sexualität".

Gemäß der Instruktion hatte Papst Johannes Paul II. an das Gewissen der Verantwortlichen appelliert, „daß die Produktion menschlicher Embryonen eingestellt werde, denn man sieht keinen moralisch erlaubten Ausweg für das menschliche Los tausender und tausender 'eingefrorener' Embryonen, die doch immer Träger der Grundrechte sind

und bleiben und deshalb rechtlich wie menschliche Personen zu schützen sind.' "

Diese begründete Prognose wurde spätestens bei der weitgehenden Freigabe der PID (Präimplantationsdiagnostik) im Jahre 2010 bedrückende Realität. PID ist Selektion - ohne wenn und aber, und zwar Selektion behinderter Menschen!

Direkt zur PID sagt die Instruktion: "Die Präimplantations-Diagnostik ist also Ausdruck jener *eugenischen Mentalität*, welche 'die selektive Abtreibung in Kauf nimmt, um die Geburt von Kindern zu verhindern, die von Mißbildungen und Krankheiten verschiedener Art betroffen sind. Eine solche Denkart ist niederträchtig und höchst verwerflich, weil sie sich anmaßt, den Wert eines menschlichen Lebens einzig und allein nach Maßstäben wie Normalität und physisches Wohlbefinden zu beurteilen, und auf diese Weise auch der Legitimation der Kindestötung und der Euthanasie den Weg bahnt'."

Bei der medialen Kampagne zur PID 2010 gelang es, in der Magdeburger Volksstimme durch drei Leserbriefe die katholische Position wenigstens im Gleichgewicht zu den befürwortenden Stimmen zu vertreten. Allerdings folgten auch aggressive und persönlich herabwürdigende Gegenbriefe.

Letzten Sonntag, den 14.6.2015, hat eine Abstimmung in der Schweiz mehrheitlich eine Zustimmung zur PID erbracht, eine bittere Frucht der Folgerichtigkeit, wenn man sich erst einmal auf die IVF eingelassen hat. Inwieweit werden die kirchlichen Texte nun bei uns in Deutschland rezipiert? Dazu möchte ich ein äußerst negatives Beispiel anführen. Es betrifft den Jesuiten Christian Kummer, Priester und Professor am Institut für naturwissenschaftliche Grenzfragen der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München. Er stellte in einem Buch

wesentliche Fundamente des kirchlichen Glaubens in Frage und beschimpfte wiederholt die Kirche. In mehreren katholischen Akademien ist sein Einfluß groß, wie auch seine Wirkung durch Vorträge in verschiedenen Diözesen und Artikel, u. a. auch im „Tag des Herrn“. Leider war Kummer Mitglied der Bayerischen Ethikkommission und Mitglied des Ethikrates der Novartis Pharma AG Basel, wo er einen Totalverrat aller in etlichen Enzykliken und Instruktionen vorgelegten Positionen der katholischen Kirche in bioethischen Fragen beging. So trat er nach seinen eigenen Schriften ein für gentechnische Eingriffe in die Natur des Menschen, für die In-vitro-Fertilisation, für die völlige Schutzlosigkeit der dabei anfallenden sogenannten "überschüssigen Embryonen", gegen ein klares Verbot der Präimplantationsdiagnostik und für das sogenannte therapeutische Klonen des Menschen.

Nach katholischem Glauben ist die Geistseele eines jeden Menschen unmittelbar von Gott geschaffen, und sie kann nur von Anfang an, also mit der befruchteten Eizelle ins Dasein gerufen sein. Kummer bestreitet im Widerspruch dazu die individuelle Identität des Menschen im frühen Stadium. Hier sei kurz eines seiner Argumente, das sogenannte Zwillingargument angeführt, wonach das unmöglich sei, weil ja bis zum 14. Tag eine Zwillingbildung möglich ist. Damit wird unterstellt, die vielen Wissenschaftler, die auf Seiten der kirchlichen Dokumente beteiligt waren, hätten das dummerweise nicht bedacht. Ich habe eine Reihe überzeugender Argumente dagegen gefunden. Die netteste mir bekannte Antwort darauf stammt vom Vater eines Zwillingspaars, der schrieb, er wüßte nicht, wie er seinen Zwillingen klar machen solle, daß man die befruchtete Eizelle, aus der sie beide kommen, wegen der Möglichkeit der Zwillingbildung hätte töten dürfen. Diese Antwort ist aber noch nicht ausreichend. Nach Frau Dr. Blechschmidt ist die „Aussage begründet, daß bei einer Zwillingbildung die Persönlichkeit des

zunächst befruchteten Eis erhalten bleibt und eine neue Ganzheit mit der 'Abtrennung' einer oder mehrerer Tochterzellen entsteht“. Dem entspricht das schlagende Argument von Ulrich Lüke: "Wenn ich es nicht verhindern könnte, daß von einer meiner Mundschleimhautzellen durch Kerntransplantation in eine zuvor entkernte Eizelle ein genetisch identisches Individuum erzeugt würde, so nähme seine Existenz der meinen nichts von deren Identität.“

Es besteht eine große Begehrlichkeit, an sogenannten embryonalen Stammzellen zu forschen, die aus einem sehr frühen Stadium des Embryos entnommen werden. Das ist einer der Gründe, weshalb die Schutzwürdigkeit bestritten wird.

Hinsichtlich der Euthanasie im Sinne der sogenannten „aktiven Sterbehilfe“, also des direkten Tötens von Menschen auf Wunsch, sei hier bemerkt, daß in der medialen Öffentlichkeit – offenbar mit dem Ziel, diese gesetzlich auf den Weg zu bringen – oft nachweislich dieses direkte Töten mit der sogenannten passiven Sterbehilfe, wo Entscheidungen wirklich sehr schwierig sind, vermischt wird, was viele Menschen nicht mehr durchschauen. So wurde in der Magdeburger Volksstimme letzten Herbst die richtige Aussage der Präsidentin der Landes-Ärzttekammer, "eine Schmerztherapie, die das Verkürzen der Lebenszeit in Kauf nimmt, müsse möglich sein", wahrheitswidrig als offenes "kleines Türchen" der sogenannten aktiven Sterbehilfe interpretiert - ein Verquicken grundverschiedener Probleme mit verheerenden Wirkungen. Es muß vermieden werden, daß ältere Menschen aus dem Leben scheiden wollen, weil sie das Gefühl haben, womöglich anderen zur Last zu fallen; es müssen die Möglichkeiten der Palliativmedizin, die eine weitreichende Schmerzbehandlung ermöglicht, und der Hospizarbeit mit ihrer hervorragenden menschlich-sozialen Begleitung Sterbender allseitig unterstützt und gefördert werden. Die

Begriffe Würde und Selbstbestimmtheit dürfen nicht lügnerisch für den assistierten Suizid vereinnahmt werden. Ein betroffener Mensch will meistens eigentlich nicht sterben, sondern nur nicht „so“ leben! Ein Tabubruch würde eine Tür öffnen zu dem bequemen Weg, dessen Folgen heute z. B. in den Niederlanden und in Belgien nur allzu deutlich zu erkennen sind: Befreiung der Gesellschaft vom Leiden durch ihre Befreiung von den Leidenden! Alle Erfahrungen zeigen, daß derartige Tabubrüche nicht auf die anfänglich genannten Extremfälle beschränkt bleiben und die Grenzen immer weiter hinaus geschoben werden. Neueste Meldungen bestätigen, daß das völlige Verbot des assistierten Suizids im Deutschen Bundestag keinerlei Chance hat.

Von Papst Franziskus stammen die Worte: „Wir wissen, daß viele ältere Menschen wegen der Kultur des Wegwerfens auch im Verborgenen getötet werden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Euthanasie eine Sünde gegen Gott ist. Wenn der Eid des Hippokrates Sie dazu verpflichtet, immer dem Leben zu dienen, so geht das Evangelium noch weiter: Das Leben muß in jeder Situation geliebt werden, insbesondere dann, wenn es gefährdet ist und besonderer Pflege bedarf!“

Allgemeiner sagte der Papst, der in Rom großen Anteil an dem dortigen Marsch für das Leben mit zig Tausend Teilnehmern genommen hatte, gemäß Radio Vatikan im November 2014: „Es gibt nichts, was Würde verleiht, wenn man einem Mitmenschen Euthanasie zukommen läßt. Dasselbe gilt bei der Hilfe für Abtreibung: Das sind beides falsche Wege, die nichts mit Mitleid zu tun haben. Auch wer Kinderkriegen im Labor als wissenschaftliche Errungenschaft sieht, ist auf dem falschen Weg, weil er davon ausgeht, daß Kinderhaben ein Recht sei - anstatt Kinder als ein Geschenk anzunehmen.“

III. Gender

John Money, 1921 bis 2006, war ein US-amerikanischer Psychologe und Sexologe. Im Sinne einer extremen Abart des Feminismus führte er die Begriffe „Geschlechtsidentität“ (engl. *gender identity*) und „Geschlechterrolle“ (engl. *gender role*) ein. Er glaubte, durch einfache Operationen an den äußeren Geschlechtsmerkmalen könne man aus einem Mann eine Frau und aus einer Frau einen Mann machen. Als was man sich fühlt, sei im wesentlichen durch Erziehung und soziale Vorgaben verursacht.

1965 wurden in Winnipeg, USA, die Zwillinge Bruce und Brian Reimer geboren. Bei einer Behandlung von Bruce wegen einer Vorhautverengung wurde durch ein Unglück der Penis so verbrannt, daß er abfiel. Zwei Jahre später kamen die unglücklichen, aber etwas schlichten Eltern mit Money in Kontakt, der seine Chance witterte, seine radikale Theorie experimentell zu beweisen. Die Eltern ließen sich darauf ein. Über den weiteren Verlauf sei kurz nach Wikipedia berichtet: Operativ wurden die Hoden entfernt und aus der Haut des Hodensacks rudimentäre Schamlippen geformt. Darüber hinaus wurde das Kind etwa ab dem 12. Lebensjahr mit weiblichen Hormonen behandelt. Man sah dies als Gelegenheit, zu beobachten, ob das Kind sich anders entwickeln würde als sein Zwillingenbruder. „Brenda“, wie Bruce nun genannt wurde, nahm das ihm zugewiesene Geschlecht jedoch nicht an und litt unter Depressionen. Das Kind wollte keine Mädchenkleidung tragen und nicht mit Mädchenspielzeug spielen. Mit 14 Jahren erfuhr er, daß er als Junge auf die Welt gekommen war und ließ die „Geschlechtsumwandlung“ rückgängig machen. Fortan nannte er sich David. Am 22. September 1990 heiratete er, die drei Kinder seiner Frau adoptierte er. Im Frühjahr 2004 beging er nach Trennung von seiner Frau Suizid. Zwei Jahre zuvor

war sein Zwillingsbruder durch eine Medikamentenüberdosis gestorben. Money blieb bis zu seinem Tode 2006 unbehelligt.

Von den Gender-Ideologen, wie z. B. Alice Schwarzer, wurde der Mißerfolg lange verschwiegen und diese Geschlechtsumwandlung als Beweis ihrer abwegigen Theorien angeführt.

So wurde es auch noch auf der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking gesehen, als der Begriff Gender offiziell vorgegeben und die Gender-Ideologie weltweit zum Programm erklärt wurde. Kritische Gruppen, besonders aus Ländern der Dritten Welt oder mit christlicher Einstellung, wurden ausgetrickst.

Die US-Journalistin Dale O'Leary, die als Teilnehmerin die Konferenz kritisch verfolgt hatte, faßte deren Ziele wie folgt treffend zusammen:

- „1. In der Welt braucht es weniger Menschen und mehr sexuelle Vergnügungen. Es braucht die Abschaffung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie die Abschaffung der Vollzeit-Mütter.
2. Da mehr sexuelles Vergnügen zu mehr Kindern führen kann, braucht es freien Zugang zu Verhütung und Abtreibung für alle und Förderung homosexuellen Verhaltens, da es dabei nicht zur Empfängnis kommt.
3. In der Welt braucht es einen Sexualkundeunterricht für Kinder und Jugendliche, der zu sexuellem Experimentieren ermutigt; es braucht die Abschaffung der Rechte der Eltern über ihre Kinder.
4. Die Welt braucht eine 50/50 Männer/Frauen Quotenregelung für alle Arbeits- und Lebensbereiche. Alle Frauen müssen zu möglichst allen Zeiten einer Erwerbsarbeit nachgehen.
5. Religionen, die diese Agenda nicht mitmachen, müssen der Lächerlichkeit preisgegeben werden.“

Das Ziel der Abschaffung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen und das Ziel der „Gleichstellung“ der Frau z. B. über Quotenregelungen widersprechen sich eigentlich, werden aber beide

vertreten; denn das übergeordnete Ziel ist die Zerstörung des traditionellen Familienbegriffes.

Die weltanschaulichen Quellen dieser Ziele sind der Marxismus sowie der evolutionäre Humanismus und ein bestimmter Extremfeminismus, die beide auch als Abkömmlinge des Marxismus gesehen werden können. Im Gegensatz zu den kommunistischen Diktaturen werden diese Ideologien im Westen wesentlich subtiler im Sinne eines sogenannten Kultur-Marxismus durchgesetzt.

Es ist bemerkenswert, daß Frauen nicht nur als Exponenten der Gender-Ideologie besonders mit im Vordergrund stehen, sondern daß andererseits gerade auch Frauen vor den schrecklichen Gefahren warnen. Gabriele Kubys äußerst verdienstvolles Buch „Die globale sexuelle Revolution“ wurde schon in viele Sprachen übersetzt. Am 31.10.2012 sagte der emeritierte Papst Benedikt XVI: „Gott sei Dank, daß sie reden und schreiben.“ Ich habe mir erlaubt, für Sie bei der femediavenverlags GmbH 25 Exemplare einer sehr kurzen Zusammenfassung der Autorin zu erwerben, die ich Ihnen hier gern überreiche. Hervorragende Texte und Vorträge gibt es z. B. auch von Inge Thürkauf und Christl Vonholdt. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Demonstrationen gegen die Sexualisierung in den Schulen und bei Fernsehdiskussionen zu Genderthemen hat sich Frau Hedwig von Beverfoerde Verdienste erworben, die 2013/2014 auch Koordinatorin der Aktion EINER VON UNS für Deutschland war, wo nahezu 2 Millionen europäischer Unterschriften gegen die Finanzierung verbrauchender Embryonenforschung und die Förderung von Abtreibung eingingen.

In älteren Wörterbüchern findet man unter dem englischen Wort „gender“ nur das grammatische Geschlecht. Auf der Weltfrauenkonferenz 1995 wurde durchgesetzt, das Wort „sex“, das bis dahin Ausdruck für die

Zweigeschlechtlichkeit von Mann und Frau war, durch das Wort „gender“ zu ersetzen, um so das biologische Geschlecht und das sogenannte soziale Geschlecht als nur u. U. zusammenfallend erscheinen zu lassen. Unter dem Schlagwort „Gender-Mainstreaming“ (als das Bemühen, das Gender-Denken in der breiten Masse der Gesellschaft zu verankern) wurde festgelegt, diese Ideologie politisch weltweit durchzusetzen.

Christl Vonholdt schreibt: „Die Vereinten Nationen legten sich verbindlich auf den Gender-Mainstreaming-Ansatz fest. 1996 folgte die Europäische Union, ...“ Der Zusammenfassung von Gabriele Kuby entnehmen wir:

„Durch Kabinettsbeschuß der Bundesregierung wurde in Deutschland 1999 Gender Mainstreaming ‚zum Leitprinzip und zur Querschnittsaufgabe‘ der deutschen Politik erhoben, ohne daß es darüber eine Debatte im Parlament oder in den Medien gab.“

Die Durchsetzung des Gender Mainstreaming ist von Hinterhältigkeit geprägt. Man hat schon viel erreicht bei dem Versuch, die gesamte Gesellschaft möglichst unbemerkt völlig umzukrempeln und das als eine spontane Änderung im Denken und Verhalten der Menschen erscheinen zu lassen. (Insofern sind auch die Homosexuellen und Lesben größtenteils ohne ihr Wissen nur instrumentalisiert und vereinnahmt.)

Die anfangs nach Dale O’Leary genannten 5 Ziele sind zwar umfassend, aber entsprechend ihrer Kürze nur plakativ. Deshalb sollen einige Aspekte exemplarisch etwas konkretisiert werden.

Eine Gender-Professorin namens Nina Degele sagt sehr deutlich, Gender Mainstreaming bedürfe „des Rückhalts von oben, nämlich der obersten Führungsebene“ und verkündet siegesgewiß, die „damit verbundene *top-down-Orientierung*“ sei „ein Novum beim Gender Mainstreaming gegen über klassischen Modellen der Gleichstellungspolitik“. Top down, also von oben nach unten, wird diese

Revolution durchgeführt! Degeles Text ist überschrieben: „Anpassen oder unterminieren: Zum Verhältnis von Gender Mainstreaming und Gender Studies“. Demnach ist Gender Mainstreaming mehr durch Anpassen zu verwirklichen, es passe „sich den Spielregeln des politischen Lebens an“. Die höhere, angeblich wissenschaftliche Variante, in der die eigentlichen Ziele benannt werden, heißt Gender Studies. Es geht nach diesem Text um radikales Queering bzw. Unterminieren, um Verunsicherung, Entnaturalisierung von Geschlecht, Machtgewinn u. dgl. Es gehe um „Reorganisation organisatorischer Strukturen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft“, „um eine alle politischen Felder durchziehende Querschnittaufgabe“ mit dem Ziel, die verschiedenen gesellschaftlichen „Logiken und Teilsysteme ... am Schopf zu packen und mit eigenen Mitteln zu schlagen“. Hinsichtlich der Wissenschaften ist die Rede von einem subversiven Potential, und es heißt: „Die Hoffnung ist dabei, daß sich Gender Studies als eigenes Fach eines Tages überflüssig machen werden, weil sie in die gesamte Wissenschaft diffundiert sind.“ Für solche Texte interessiert sich nicht der Staatsanwalt, sondern es gibt staatlicherseits reichliche finanzielle Fördermittel und diverse Stellen für Doktoranden und Mitarbeiter. Nach offiziellen Angaben sind allein in Deutschland 196 Lehrstühle ganz oder teilweise der Genderthematik gewidmet. Die Bewilligung von Mitteln für bestimmte Forschungsthemen wird staatlicherseits genutzt, um auch in thematisch fernen Bereichen Themen ohne Gender-Bezug zu benachteiligen oder gar nicht zu fördern. Selbstverständlich sind die Ministerien dieser Querschnittaufgabe verpflichtet, insbesondere das Familien- und das Gesundheitsministerium. Eine besonders große Rolle spielt diese Thematik bei der zum Bereich des Gesundheitsministeriums gehörigen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). In einem dort

verfügbaren Text spricht der Autor Professor Uwe Sielert verräterisch von „Gender Mainstreaming als momentan konsensfähigem Motor der Veränderung“. Es heißt dort auch: „Die Erweiterung eines so verstandenen Gender Mainstreaming zum ‚sexual diversity mainstreaming‘, also einer Strategie zur Ermöglichung sexueller Vielfalt, ist dann nur eine Frage der Zeit.“ Das kann wieder als „höhere“ Form der Ideologie im Sinne von Gender Studies verstanden werden.

Natürlich wird angestrebt, die Sprache, deren Bedeutung schon erwähnt wurde, wesentlich zu verändern. Ein Extremfall war die Bezeichnung auch der männlichen Professoren, z. B. an den Türschildern, in Leipzig und Potsdam als „Professorin“. Noch extremer sind die Absurditäten der Professorin Antje Hornscheidt von der Berliner Humboldt-Universität, die ihren Vornamen in „Lann“ wandelte, um als Person unbestimmten Geschlechts zu erscheinen. Auf ihrer Homepage heißt es: „Wollen Sie mit Profx. Lann Hornscheidt Kontakt aufnehmen? Achten Sie bitte darauf, Anreden wie ‚**Sehr geehrtx Profx. Lann Hornscheidt**‘ zu verwenden. Bitte **vermeiden** Sie alle zweigendernden Ansprachen wie ‚Herr ___‘, ‚Frau ___‘, ‚Lieber ___‘, oder ‚Liebe ___‘.“ Mit irrenhausreif anmutenden Erklärungen werden 10 Möglichkeiten angeboten, eine „zweigendernde“ Sprache zu vermeiden. Bei der von ihr favorisierten sogenannten x-Form fragt man anstelle von „wer“, was zu männlich wäre, „wex“. Nachdem wir unseren schon erwähnten Enkelsohn auf diese Bestrebungen aufmerksam gemacht hatten, meldete er gleich am nächsten Tag, in der Schule wären Formulare ausgeteilt worden, wo nicht mehr „Vater“ und „Mutter“ zu unterschreiben hätten, sondern „Elternteil I“ und Elternteil II“. Wer einen Brief nicht mehr mit „Herrn und Frau“, sondern mit „Frau und Herrn“ adressiert, oder wer von „Politikerinnen und Politikern“, „Soldatinnen und Soldaten“ usw. redet, hat schon den ersten Schluck aus dem Gender-Giftbecher getrunken.

Noch viel gravierender ist die Änderung auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung.

Eine Aufklärungsbroschüre für kleine Kinder mit dem Titel „Körper, Liebe, Doktorspiele“ der BZgA mußte wegen einer Klage 2007 von Ministerin von der Leyen aus dem Angebot des Bundesfamilienministeriums entfernt werden, weil sie als Aufforderung zum Kindesmißbrauch verstanden werden konnte. „Scheide und vor allem Klitoris“ erführen „kaum Beachtung durch Benennung und zärtliche Berührung (weder seitens des Vaters noch der Mutter) und erschweren es damit für das Mädchen, Stolz auf seine Geschlechtlichkeit zu entwickeln“, heißt es, und an anderer Stelle: Kindliche Erkundungen der Genitalien Erwachsener könnten „manchmal Erregungsgefühle bei den Erwachsenen auslösen“. Die Ratgeberin, Frau Philipps, fände es „erfreulich, wenn auch Väter, Großmütter, Onkel oder Kinderfrauen einen Blick in diese Informationsschrift werfen würden und sich anregen ließen“.

Die Aufklärungsbroschüre „Wissenswertes für Jungen und Männer“ kann dagegen bis heute auch von Kindern und Jugendlichen jedes Alters von der Website der BZgA heruntergeladen werden. Darin heißt es u. a.: „Übrigens: Der After zählt zwar nicht offiziell zu den Geschlechtsorganen, aber eigentlich müßte er dazugehören. Am After enden sehr viele Nerven, die leicht angenehm erregt werden können....“ Etwas weiter ist zu lesen: „Beim Analverkehr wird der Penis in den After, der auch Anus genannt wird, eingeführt. Das kann für beide Partner sehr erregend sein. ...“ Entschuldigen Sie bitte, daß ich das hier vorlese. Wir sollten aber wissen, was mit unseren Kindern und Enkeln gemacht wird. Offenbar sollen diese in Versuchung gebracht werden, das alles möglichst bald einmal auszuprobieren, wie es kürzlich in einem katholischen Kindergarten im Erzbistum Mainz mit Gewaltanwendung

unter den Kindern, offenbar unter Verletzung der Aufsichtspflicht, geschehen ist.

Der Mensch könnte als reines Triebwesen im Unterschied zum Tier nicht einmal überleben. Die Triebstruktur muß geistig überformt werden, wozu u. a. Erziehung, Tabus u. dgl. zwingend notwendig sind. Dagegen wurde jetzt ein Klima geschaffen, wo den Menschen vom Kleinstkindalter angefangen beigebracht wird, man solle jedem Gelüste, jeder Versuchung unmittelbar nachgeben, und das sei gut.

Das einzige, was seit wenigen Jahren, wenn auch oft nur halbherzig und heuchlerisch, geächtet wird, ist der Kindesmißbrauch, immerhin eine gewisse Umkehr.

Vor dieser neuen Sensibilität, als es z. B. von der Partei der Grünen massive Bestrebungen gab, sexuelle Kontakte mit Kindern völlig straffrei zu stellen, war 1996 von „pro familia“ NRW ein Buch zum Gebrauch an Kindertagesstätten herausgegeben und beworben worden unter dem Titel „lieben kuscheln schmusen“. Die drei Autoren, zwei Männer und eine Frau, waren bei „pro familia“ angestellt und haben ihre kranken Fantasien in dem Buch ausgelebt. Ein kurzer Ausschnitt aus einer „Spielanleitung“ soll ihnen das widerwärtig Abstoßende dieses Buches vor Augen führen. Das Spiel heißt: „Hmm, riechst du lecker! – Du stinkst!“ Weiter heißt es: „ ,Und wie riecht es da?‘ Den Kindern werden verschiedene Körperstellen genannt (z. B. Finger, Handinnenfläche, Armbeuge, Haare, Zehen, Scheide, Penis ect.). Sie sollen versuchen, jeweils dort ihren eigenen Körpergeruch wahrzunehmen und zu benennen.“ Gleich danach folgt unter „Varianten: Hunderiechen“: „Die Kinder sollen sich im Raum wie Hunde bewegen, die sich gegenseitig beschnüffeln und beriechen.“ Bei AMAZON werden gebrauchte Exemplare dieses Buches bis heute angeboten. Wie hatte doch Julian Huxley gesagt: Die Kinder sollten angeleitet werden, „die Möglichkeiten

des eigenen Körpers zu entdecken“. Lenin empfahl: „Interessiert die Jugend für Sex und ihr habt sie in der Hand.“

Darf es uns eigentlich gleichgültig lassen, wenn in Deutschlands Schulen alltäglich kleine Mädchen verpflichtet werden, in der Schulöffentlichkeit Kondome über entsprechende Modelle zu ziehen?

Aber das genügt offenbar nicht: Im vergangenen Jahr hat der Landtag Niedersachsens die Landesregierung beauftragt, dafür zu sorgen, daß Schulbuchverlage „die Vielfalt sexueller Identitäten zu berücksichtigen, angemessen zu behandeln und abzubilden“ haben. Das solle die „Kerncurricula aller Klassenstufen“ betreffen. Dabei sollten „Initiativen wie SchLAu Niedersachsen“ Schulaufklärungsprojekte durchführen. SchLAu ist ein Verein für eine „Schwul-lesbischBiTransAufklärung“. Was geplant und eingefordert wird, ist zum Teil direkt übergriffig gegenüber den Kindern. Man muß es daher als eine höchst schädigende Form von Kindesmißbrauch bezeichnen.

Das alles wird damit begründet, daß die Kinder ja sehr früh alle möglichen sexuellen Abarten real kennenlernen müßten, damit die Vertreter dieser Abarten von ihnen nicht diskriminiert werden würden und damit sie sich prüfen könnten, ob sie nicht vielleicht bei sich selbst eine entsprechende Neigung feststellten. Sie sollen in ihrer eigenen Identität und geschlechtlichen Entwicklung verunsichert werden; nichts soll auf diesem Gebiet mehr eindeutig sein.

In Baden-Württemberg wurde schon früher eine gegen solche Pläne gerichtete Petition mit 192 450 Unterschriften mit fadenscheinigen Argumenten arrogant vom Tisch gewischt, und das angesichts mehrerer machtvoller Gegendemonstrationen. Ähnliche Pläne werden in etlichen weiteren Bundesländern verfolgt und neuerdings auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt angedroht.

Am 22.11.2014 haben wir in Hannover an einer Demonstration von 1200 Personen teilgenommen. Auf einer einige hundert Meter entfernten Gegenveranstaltung bezeichnete ein Dezernent der Stadt (SPD) uns als „Dumpfbacken“. Nach Beendigung der Gegenveranstaltung behelligte uns der solcherart aufgehetzte Mob, nur durch einen einfachen Polizei-Kordon getrennt, mit Gegröle, wie wir es schon von Berlin her kannten. Als gezielte Provokation hatte die Stadt an dem uns zugewiesenen Platz sechs große Regenbogenfahnen aufstellen lassen. Unter den Teilnehmern waren etliche katholische und evangelische Geistliche. Bischöfe und CDU-Politiker fehlten im Programm. Die Medien schwiegen uns weitgehend tot, bzw. sie bezeichneten uns wiederholt als „Ultrakonservative“. Und sie frohlockten, diese hätten „Gegenwind“ bekommen "von den Teilnehmern der vorangegangenen Demo 'Vielfalt statt Einfalt' “.

Die Gender-Ideologie ist wahrhaft teuflisch und hat das Potential eine Gesellschaft – und das würde in diesem Falle zumindest die ganze westliche Welt betreffen – in den Abgrund zu führen.

Die Frage, ob von katholischer Seite mit der gesunden Lehre konsequent dagegen aufgeklärt wird, kann für Deutschland aus meiner persönlichen Erfahrung leider nicht eindeutig bejaht werden.

Es ist mir in 10 Jahren nicht gelungen, die katholische Akademie in Magdeburg zu einer Veranstaltung mit dieser Thematik zu bewegen, sondern es wurde mir sogar geantwortet, Gender Mainstreaming sei positiv zu bewerten. Der Leiter des Katholischen Büros antwortete nach seinem öffentlichen Vortrag auf meine Frage nach der Gender-Ideologie in dem Sinne, ihr Ziel sei doch wohl die Gleichstellung der Geschlechter. Bezüglich Niedersachsen vermutete er, die oben genannten Pläne seien doch inzwischen ad acta gelegt. Meine Anfrage per E-Mail nach der Quelle dieser Behauptung wurde nicht beantwortet. Unter den

Materialien auf der Website der Katholischen jungen Gemeinde findet man ganz oben gleich zwei zustimmende Texte zur Gender-Ideologie. Die vielen an den 196 Lehrstühlen ausgebildeten Gender-Absolventen und –Doktoren müssen ja schließlich irgendwo tätig werden!

Des Weiteren findet man dort eine sexual-pädagogische Arbeitshilfe mit dem Titel „Erste allgemeine Verunsicherung“, in dem zig Spiele für Jugendliche empfohlen werden, die eindeutig der Schamaberziehung dienen. Bei dem „Spiel“ „Sexsalat“ geht es um eine gemischt- oder gleichgeschlechtliche Gruppe von 10 bis 15 Jugendlichen. Dann heißt es: „Die Teilnehmer bekommen der Reihe nach neue Namen, wie z. B. Vagina, Penis, Busen ... Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis, und die Leitung steht in der Mitte. Ruft sie z. B. ‚Penis‘, tauschen alle Penisse ihren Platz.“ Usw. usf. Das Ziel wäre, eine „Leichtigkeit bezüglich der Sprache in die Gruppe zu bringen“.

Viele sich katholisch nennende Vereine wie BDKJ, kfd u. dgl. sind von der Gender-Ideologie durchseucht. Werden unsere Hirten ihrem Wächteramt gerecht?

Gott sei Dank liegen von unsere Päpsten und auch einer Reihe deutscher Bischöfe klare Stellungnahmen vor.

Ende des Jahres 2012 sagte Papst Benedikt XVI.: „Die tiefe Unwahrheit dieser Theorie und der in ihr liegenden anthropologischen Revolution ist offenkundig. Der Mensch bestreitet, daß er eine von seiner Leibhaftigkeit vorgegebene Natur hat, die für das Wesen Mensch kennzeichnend ist. Er leugnet seine Natur und entscheidet selbst, daß sie ihm nicht vorgegeben ist, sondern daß er selber sie macht...“

Schließen möchte ich mit dem klaren Urteil von Papst Franziskus: „Die Genderideologie ist dämonisch.“